Sonnabend, den 30. Dezember 1933

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 359. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Lodz, Petrikauer 109** Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508 Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenaengebot 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag. **11. Jahrg.**

Duca von einem Faschisten ermordet.

Vier tödliche Schüsse gegen den rumänischen Ministerpräsidenten. Die Rache für die Auflösung der Eisernen Garde.

Bukarest, 29. Dezember. Ministerpräsident Duca fiel am Freitag abend um 10.20 Uhr osteuropäischer Zeit auf dem Bahnhof Sinaia einem Attentat zum Opfer. Als er von einer längeren Audienz bei König Carol in den Zug steigen wollte, um nach Bukarest zurückzukehren, wurde er von einem Studenten durch vier Schüsse in den Kopf niedergestreckt. Er war auf der Stelle tot. Sein Begleiter, der Abgeordnete Dr. Costinescu, wurde verletzt. Der Täter wurde sofort festgenommen. Er ist Mitglied der vor kurzem aufgelösten faschistischen Eisernen Garde. Der Tod des Ministerpräsidenten dürfte von weittragenden politischen Folgen sein. Er erfolgte gerade in einem für die innerpolitische Entwicklung Rumäniens sehr bedeutungsvollen Augenblick. Der Anschlag ist als Antwort auf die Auflösung der Eisernen Garde aufzufassen.

Ueber die Tat werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Ministerpräsident Duca war beim König in Audienz gewesen und beabsichtigte, mit dem Abendschnellzug nach Bukarest zurückzukehren. Da dieser infolge Schneeverwehungen Verspätung hatte, ging Duca auf dem Bahnhof auf und ab, als plötzlich ein gutgekleideter junger Mann an ihn herantrat, die Pistole zog und ohne ein Wort zu sprechen 4 Schüsse aus nächster Nähe auf den Ministerpräsidenten abgab. Duca brach sofort zusammen. Auf dem Bahnhof spielten sich panikartige Szenen ab. Trotzdem gelang es, den Attentäter, dessen Name noch nicht feststeht, festzunehmen. Die Mordtat hat in Bukarest begreiflicherweise ungeheures Aufsehen erregt, da die innen- und außenpolitischen Folgen nicht abzusehen sind. Duca galt außenpolitisch als der Vertreter des franzosenfreundlichen Kurses und hat innenpolitisch den Kampf gegen den Radikalismus von Rechts und Links als Parole ausgegeben.

Französische Antwort erst Mitte Januar

Keine positiven Vorschläge der französischen Regierung zu erwarten

Paris, 29. Dezember. Am Freitag fand eine Unterredung des französischen Ministerpräsidenten Chautemps mit dem Berliner Botschafter Poncet statt.

Botschafter Poncet fährt am Sonnabend wieder nach Berlin. Die Ueberreichung der französischen Denkschrift in Berlin soll am 15. oder 16. Januar stattfinden.

Wie man an zuständiger Stelle versichert, wird dies Memorandum, an dessen Fertigstellung Außenminister Paul-Boncour gegenwärtig arbeitet, gleichzeitig auch den Regierungen von London und Rom sowie den übrigen an dem Abrüstungsproblem interessierten Kabinetten zur Kenntnis gebracht werden. „Paris Soir" zufolge steht noch nicht fest, daß das französische Dokument die positiven Vorschläge der französischen Regierung enthalten werde. Anscheinend wird es sich darauf beschränken, festzustellen, daß die durch Francois Poncet übermittelten deutschen Vorschläge unannehmbar seien und den für Frankreich annehmbaren Rahmen andeuten. Ueber den von Ministerpräsident Chautemps erwähnten Abrüstungsplan wird Botschafter Francois Poncet wahrscheinlich dem Reichskanzler mündlich Vorschläge unterbreiten.

Belgien für direkte Verhandlungen mit Deutschland.

Erst deutsch-französisches Uebereinkommen, dann Abrüstungsverhandlungen.

Brüssel, 29. Dezember. Wie mitgeteilt wird, sind die Pariser Berichte über die Unterhaltungen Hymans mit den französischen Ministern unvollständig. Im Gegensatz zu französischen Darstellungen wird Wert auf die Tatsache gelegt, daß die belgische Regierung sich in voller Uebereinstimmung mit England befindet und der Ansicht ist, daß direkte Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich notwendig seien und daß der Zusammentritt der Abrüstungskonferenz überflüssig sei, solange nicht ein deutsch-französisches Uebereinkommen zustandegekommen sei. Die belgische Regierung fürchtet sehr viel stärker, daß die Rüstungsfrage ungeregelt bleiben könnte und zieht einer solchen Entwicklung der Dinge ein Abkommen über den Rüstungsstand vor, selbst wenn dieses eine teilweise Wiederbewaffnung Deutschlands in sich schließen sollte, falls nur die internationale Kontrolle gesichert und ein Nichtangriffspakt zwischen Deutschland und seinen Nachbarn geschlossen wird. Es wird in diesem Zusammenhang darauf verwiesen, daß Hymans in seiner Kammerrede ausdrücklich erklärt habe, daß Belgien nichts Ungewöhnliches in den deutsch-französischen Verhandlungen sehe und daß es lediglich wünsche, über diese Verhandlungen auf dem Laufenden gehalten zu werden.

Zur französischen Taktik.

Paris, 29. Dezember. Die „Volonte" erklärt in einem Artikel: Das sicherste Mittel, zu einer endgültigen Verständigung mit Deutschland zu gelangen, sei die Aussprache. Der Reichskanzler habe Frankreich Vorschläge unterbreitet, die weit davon entfernt seien, ultimativen Charakter zu tragen. Das Blatt unterzieht dann diese sogenannten „Vorschläge" einer Kritik und fährt fort: Diese Vorschläge hätten eine Verhandlungsgrundlage bilden können, und Frankreich wäre in diesem Falle Antragsteller gewesen. Nachdem die französische Regierung einen Gegenvorschlag eingebracht habe, sei sie aber in der Verteidigungsstellung, und es frage sich, welche der beiden Haltungen die vorteilhaftere sei. Wenn man behaupte, daß England sich hinter Frankreich stellen werde, weil die französische Regierung den von beiden Mächten in Genf verteidigten Plan in seinen großen Richtlinien wieder aufgenommen habe, müsse man demgegenüber feststellen, daß Macdonald sich die Rolle des Vermittlers nicht werde nehmen lassen, und Frankreich recht bald wieder Ratschläge der Mäßigung erteilen werde. Auch Italien werde wieder eingreifen; werde Frankreich vielleicht dann, fragt das Blatt, unter dem Druck der beiden Mächte Zugeständnisse machen, die es aus eigener Initiative nicht hätte zu machen brauchen?

Freiwillige zur Bewachung der belgischen Befestigungsarbeiten.

Brüssel, 29. Dezember. Wie wir erfahren, hat die belgische Regierung die Anweisung zur Aufstellung einer Freiwilligentruppe von 2200 Mann gegeben, der die ständige Bewachung der Befestigungsarbeiten an der Ostgrenze obliegen soll. Es werden flämische und wallonische Einheiten aufgestellt.

Calonder prüft die Bernheim-Petition.

Genf, 29. Dezember. Das Völkerbundssekretariat hat die Petition des in Prag weilenden Kaufmanns Franz Bernheim aus Gleiwitz, die die Behandlung der jüdischen Minderheit in Deutsch-Oberschlesien zum Gegenstand hat, der vom Völkerbund eingesetzten Gemischten Kommission für Oberschlesien in Kattowitz überwiesen. Die Kommission wird sich nun unter Vorsitz des Präsidenten Calonder demnächst in einem formgerechten Verfahren mit der Beschwerde befassen.

„Befestigungen der Beziehungen Rußlands zur bürgerlichen Welt".

Litwinow über seine Politik.

Moskau, 29. Dezember. In der Sitzung des Vollzugsausschusses der Sowjetunion sprach Litwinow am Freitag über die außenpolitische Lage Rußlands. Er betonte, daß die sowjetrussische Regierung in der letzten Zeit versucht habe, die Rüstungsprobleme über den toten Punkt hinwegzubringen. Es sei nicht die Schuld Sowjetrußlands, daß man bisher zu keinem positiven Ergebnis gekommen sei. Rußland werde jede Arbeit unterstützen, die zu einer Befestigung des Friedens führen könne. Litwinow ging dann auf die Lage im Fernen Osten ein und führte u. a. aus, Rußland habe seine Friedenspolitik nunmehr mit Tatsachen bewiesen. Rußland läge nicht an einem Konflikt mit Japan. Es sei vielmehr daran interessiert, den Frieden aufrechtzuerhalten. Sehr heftig wandte sich der Redner gegen die „militärischen Cliquen" in Japan, die versuchten, Rußland in einen Krieg hineinzuführen. Auf seine Besuche in Rom und Washington eingehend, erklärte Litwinow, sie hätten einer weiteren Befestigung der normalen Beziehungen Rußlands zur bürgerlichen Welt gedient.

Roosevelt für Weltfrieden.

International organisierte Kontrolle.

Washington, 29. Dezember. (Reuter.) Präsident Roosevelt hielt gestern abend eine große Rede, in der er darüber sprach, wie der Weltfrieden durch organisierte Kontrolle der Regierungen durch ihre Völker gesichert werden könnte. Der Präsident fuhr fort: Die Zeit sei gekommen, um zu erklären, daß die endgültige Politik der Vereinigten Staaten von jetzt ab gegen eine bewaffnete Intervention sei. Der Völkerbund sei ein stützender Pfeiler im Bau des Weltfriedens geworden. Obwohl Amerika nicht die Absicht habe, Mitglied des Völkerbundes zu werden, lasse es ihm doch seine Mitarbeit zuteil werden bei jeder Sache, die nicht in erster Linie politisch ist und bei der offenbar die Ueberzeugungen und die Wohlfahrt der Völker der Welt Ausdruck finden. Der Präsident fuhr fort: 90 von Hundert der Bevölkerung der Welt sind zufrieden mit ihren Landesgrenzen und sind bereit, ihre bewaffnete Macht weiter zu verringern, wenn jede andere Nation dasselbe tut. Wenn die anderen 10 v. H. von den 90 v. H. überredet werden könnten, ihre eigenen Gedanken zu denken und sich nicht beim Denken führen zu lassen, dann werden wir einen praktischen, dauernden, wirklichen Frieden in der ganzen Welt haben. Jede Nation muß ihre Bereitschaft erklären, in wenigen Jahren und in fortschreitendem Maße jede Offensivwaffe zu beseitigen und keine neue Waffe herzustellen. Jede Nation muß die Erklärung abgeben, daß sie keinem Teile ihrer bewaffneten Macht erlauben wird, die eigenen Landesgrenzen zu überschreiten. Wenn eine solche Vereinbarung von der Mehrheit der Nationen unterzeichnet ist unter der Bedingung, daß sie nur in Kraft tritt, wenn alle Nationen sie unterzeichnet haben, dann würde es verhältnismäßig leicht fallen, festzustellen, welche Nationen bereit sind, sich selbst als Angehörige der kleinen Minderheit der Menschheit zu kennzeichnen, die noch immer an den Gebrauch des Schwertes für einen Einbruch in Nachbarländer und einen Angriff auf Nachbarn glaubt.

Neurath über die deutschen Forderungen

Die Hoffnung auf allgemeine Abrüstung bereits aufgegeben. Aufrüstung — der einzige Ausweg.

Berlin, 29. Dezember. Kurz vor Weihnachten erteilte der Reichsminister des Auswärtigen Freiherr von Neurath dem Berliner Korrespondenten der „New York Times", Herrn Guido E. Enders, ein Interview, das jetzt in dem Neuyorker Blatt erschienen ist. Es heißt darin u. a.: Die Abrüstungskonferenz hat sich als unfähig erwiesen, eine Lösung des Abrüstungsproblems herbeizuführen und den moralisch und rechtlich begründeten Anspruch Deutschlands auf Gleichberechtigung und Sicherheit zu verwirklichen. Außerdem hat das völlige Versagen des Völkerbundes in der Abrüstungsfrage endgültige Klarheit darüber geschaffen, daß dieser zur sachgemäßen und gerechten Regelung schwieriger, den Frieden der Welt beeinflussender politischer Fragen überhaupt nicht geeignet ist.

Diese Erkenntnis hat uns genötigt, die Abrüstungskonferenz und den Völkerbund zu verlassen. Die deutsche Haltung bedeutet für die anderen Staaten die Aufforderung, endlich aus den jahrelangen Abrüstungsverhandlungen das Fazit zu ziehen und auf Grund der politischen Realitäten ihre Entscheidungen zu treffen.

In ihrem aufrichtigen Friedenswillen wünscht die dieutsche Regierung nach wie vor, zu einer Verständigung mit den anderen Staaten über die Rüstungsfrage zu gelangen. Die Hoffnung, daß jetzt eine Vereinbarung auf der Grundlage einer wesentlichen Rüstungsverminderung der hochgerüsteten Staaten aufgebaut werden könnte, hat sie aber aufgegeben. Unsere Forderung nach allgemeiner Abrüstung bleibt bestehen, aber wir müssen leider feststellen, daß sie in der gegenwärtigen Zeit nicht zu verwirklichen ist. Die Erfahrungen der letzten 8 Jahre haben zu deutlich gezeigt, daß die hochgerüsteten Staaten, besonders Frankreich, nicht willens sind, wirklich abzurüsten. Die Wünsche, die wir unter diesen Umständen vertreten müssen, sind außerordentlich maßvoll. Sie bezwecken, **Deutschland ein Mindestmaß an defensiver militärischer Sicherung zu geben, auf das es angesichts der gewaltigen Rüstungen seiner Nachbarn nicht verzichten kann.** Diplomatische Besprechungen hierüber sind im Gange. Ich muß mir daher schon aus Rücksicht auf die anderen an den Besprechungen beteiligten Regierungen hinsichtlich der Einzelheiten der deutschen Wünsche Zurückhaltung auferlegen. Ich kann jedoch soviel sagen, daß Deutschland nur eine Defensivarmee in einer Höhe verlangt, daß eine Bedrohung anderer Staaten gar nicht in Frage kommen kann.

Was die SA und SS betrifft, so handelt es sich um eine rein politische Organisation, die nur innere Aufgaben zu erfüllen hat und für die Zwecke einer Kriegsführung weder ausgebildet noch ausgerüstet ist. Deutschland ist bereit, eine internationale Kontrolle für die Durchführung eines Abkommens über die Rüstungen zu übernehmen, sofern diese Kontrolle für alle Staaten gilt und völlig paritätisch durchgeführt wird.

Die deutsche Aufrüstung.

Wien, 29. Dezember. Die „Arbeiterzeitung" veröffentlicht neue Enthüllungen über deutsche Rüstungen. Der Freiwillige Arbeitsdienst sei bereits heute vielerorts von einer wirklichen Militärdienstpflicht kaum zu unterscheiden. Die Arbeit besteht vor allem in Geländemärschen, Kleinkaliberschießen und Handgranatenwerfen. Das Reichswehrministerium hat 200 Arbeitsdienstbüros im Reich aufgestellt. Leiter sind ausschließlich Offiziere. Darüber hinaus muß jeder Arbeitsdienstler noch 6 Wochen ausschließlich militärischen Unterricht genießen. Die Millionenarmee, die so in aller Stille glänzend geschult wird, wird richtig bewaffnet. In Kiel wurden dieser Tage schwere Tanks nach Ostpreußen verladen, zur Ausrüstung der besonders in Ostpreußen weit über das im Friedensvertrag vorgesehene Maß verstärkten Reichswehr. Die in Ostpreußen stehenden Truppenteile sind um nahezu 50 Prozent verstärkt worden. Die Reichswehr zählt nach vorsichtiger Schätzung Ende November bereits 165 000 Mann, die Verstärkung geht in raschem Tempo weiter. Auch in den Fabriken wird fieberhaft an den Rüstungen gearbeitet. Ganz Deutschland verwandelt sich in eine einzige große Munitionsfabrik. In der Umgebung Berlins errichtete die Firma H. Gossen, Reinickendorf, 25 Flugzeughallen. In Kiel und Wilhelmshafen baut man an zwei 6000-Tonnen-Kreuzern.

Zugeständnis an die Rechte in Spanien.

Einstellung des Religionsunterrichts in den Schulen aufgeschoben.

Madrid, 29. Dezember. In Uebereinstimmung mit den Forderungen der katholischen Rechten beschloß der spanische Ministerrat, die für den 1. Januar vorgesehene restlose Einstellung des religiösen Unterrichts vorläufig aufzuschieben. Die Uebernahme der religiösen Schulen durch Laienlehrer soll nur ganz allmählich und im Einklang mit den jeweils zur Verfügung stehenden Mitteln durchgeführt werden.

Der Ministerrat hat ferner sämtlichen Beamten und Offizieren, die auf Grund der Maßnahmen der früheren Regierungen ihres Amtes enthoben worden sind, ermächtigt, gegen diese Maßnahmen Berufung einzulegen.

Budget auf Verordnungswege.

Wien, 29. Dezember. Der österreichische Ministerrat hat den Haushalt für 1934 genehmigt. Er wird ganz dem Dienstkostenplan, der einen Bestandteil des Haushalts bildet, am 31. Dezember durch Notverordnung in Kraft gesetzt.

Paraguay lehnt Verlängerung des Waffenstillstandes ab.

Montevideo, 29. Dezember. Einer in Montevideo eingelaufenen Meldung zufolge hat die Regierung von Paraguay eine Verlängerung des Weihnachtswaffenstillstandes mit Bolivien, der am Sonnabend abläuft, abgelehnt. Die bolivianische Regierung ist mit einer Verlängerung des Waffenstillstandes bis zum 14. Januar einverstanden.

Weitere Erfolge der chinesischen Regierungstruppen.

Futschau von den Aufständischen geräumt.

Schanghai, 29. Dez. Die chinesischen Regierungstruppen haben nach einem Bericht vom Kriegsschauplatz in Fukien den wichtigen Hafen Amoy erobert. Ebenso haben sie andere wichtige Stützpunkte an der Küste besetzt. Einem weiteren noch unbestätigten Bericht zufolge haben die Aufständischen die Hauptstadt Futschau verlassen und ihr Quartier in Tschutschau aufgeschlagen, das im Süden der Provinz liegt. Futschau sei den Luftangriffen zu stark ausgesetzt gewesen. Meldungen aus Futschau zufolge, ist die chinesische Bevölkerung der Stadt infolge der wiederholten Bombenangriffe der Regierungsflugzeuge in große Aufruhr versetzt worden. Tausende von Chinesen haben die chinesischen Viertel verlassen und strömen in die ausländischen Niederlassungen.

Mandschurischer General hingerichtet.

Mit ihm zugleich Offiziere seines Stabes.

Mukden, 29. Dezember. Die Agentur „Kukuzu" teilt mit, daß der Kommandeur einer mongolisch-mandschurischen Kavalleriedivision, General Wanschentschen, wegen Hochverrats verhaftet wurde. Der General wurde mit 8 Offizieren seines Stabes nach kurzem Verfahren hingerichtet.

Japanischer Thronerbe.

Tokio, 29. Dezember. Vor einigen Tagen wurde die japanische Kaiserin von einem Knaben entbunden. Nun fand im königlichen Palast nach altem Brauch die Namengebung des Thronerben statt. Punkt 11.15 Uhr (Tokioter Zeit) wurde der Name verkündet. Akihito Tsuyu No Miya heißt der junge Erdenbürger; der Name bedeutet übersetzt etwa „Nachfolger der erleuchteten Güte". In Tokio prangen alle Straßen und Gebäude in Flaggenschmuck. Sämtliche Banken und Büros sind geschlossen. Als die an der Küste vor Anker liegenden Kriegsschiffe den königlichen Salut abfeuerten, brachten tausende Japaner, die im Hitiya-Park versammelt waren, begeisterte Hochrufe auf die kaiserliche Familie aus.

Puyis Krönung verschoben.

Tschangtschun, 29. Dezember. Die mandschurische Regierung hat beschlossen, die Krönung des Präsidenten Puyi zum König wegen der außenpolitischen Verhältnisse auf den 1. März verschoben. b

---

Argentinien in Erregung.

Buenos Aires, 29. Dezember. Infolge von Gerüchten, die auf eine regierungsfeindliche Agitation zurückzuführen sind, herrscht in der argentinischen Hauptstadt eine gereizte Stimmung. Der Minister des Inneren hat sich nach Mitternacht ins Polizeipräsidium begeben und hat alle Urlaube aufgehoben. Zwei Brigaden Infanterie wurden in ihren Kasernen konsigniert.

Ministerwechsel in Brasilien.

Rio de Janeiro, 29. Dezember. Mit dem Außenminister ist auch der Finanzminister Oranha von seinem Amte zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger ist der Präsident der Bank von Brasilien Cosat ausersehen.

Aus Welt und Leben.

15 Hinrichtungen in Kabul.

Peschawar, 29. Dezember. Nach Meldungen aus Kabul haben dort während der Weihnachtsfeiertage fünfzehn Hinrichtungen stattgefunden. Die Hingerichteten waren sämtlich des Hochverrats überführt worden. Unter den Justifizierten befand sich auch der Mörder des Königs Nadir Schah. Er wurde durch Bajonettstiche hingerichtet.

Gefängnis für die Brüder Lahusen.

Der Skandal um die „Nordwolle".

Im Sensationsprozeß gegen die Leiter des Textilkonzerns „Nordwolle", die Gebrüder Lahusen, der durch Monate in Stettin geführt wurde, ist heute das Urteil gefällt worden. Der Angeklagte G. Karl Lahusen ist zu einer Gefängnisstrafe von 5 Jahren, sein Bruder Heinz Lahusen zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren 9 Monaten verurteilt worden. Außerdem zu hohen Geldstrafen.

In der Urteilsbegründung wird hervorgehoben, es stehe fest, daß G. Karl Lahusen für drei Jahre vorsätzliche Bilanzfälschungen vorgenommen habe, und Heinz Lahusen habe in den Jahren 1926 und 1928 mindestens fahrlässig gehandelt. Durch die Darstellungen in den Bilanzen hätten die Angeklagten eine Atmosphäre der Unwarheit geschaffen, die die Oeffentlichkeit täuschen sollte.

Das Wasser zweier Flüsse vergiftet.

Das Wasser der beiden Flüsse Lys und Bourre in Nordfrankreich ist von unbekannten Tätern vergiftet worden. Am Freitag sah man tausende Fische tot an der Oberfläche schwimmen. Die polizeilichen Untersuchungen sind bisher ergebnislos verlaufen.

1000 Mädchen verschleppt.

„Daily Herald" zufolge ist im Londoner Ostende eine von Ausländern betriebene Zentrale für Mädchenhandel aufgedeckt worden, von der bereits über 1000 Mädchen aus allen Teilen Englands verschleppt worden seien.

Hauseinsturz durch Schneemassen.

Mutter und Kind erdrückt.

In der ungarischen Gemeinde Gör (Komitat Vas) hatte das Dach eines Bauernhauses den auf ihm lagernden Schneemassen nicht standhalten können und stürzte ein. Die Bäuerin und ihr zweijähriges Kind wurden erdrückt, der Mann konnte sich rechzeitig retten.

Zwei Schwestern erdrosselt.

Der Sohn als Täter?

Am Donnerstagabend wurde in Stettin ein grauenvoller Doppelmord aufgedeckt. Die 70 Jahre alte Witwe Auguste Rothenburg und ihre 60jährige Schwester Emilie Battige wurden in ihren Betten erdrosselt aufgefunden. Nach den bisherigen kriminalpolizeilichen Ermittlungen liegt unzweifelhaft Raubmord vor. Die Tat ist bereits am Heiligen Abend geschehen. Als Täter kommt wahrscheinlich der 27jährige Monteur Bernhard Rothenburg, der Sohn der ermordeten Frau Rothenburg in Frage. Er ist flüchtig.

Ein Bankier als Raubmörder.

Aus Belgrad wird berichtet: Der frühere Bankier und Direktor der Adriafilmgesellschaft Markovic war angeklagt, am 1. Mai zusammen mit dem Privatbeamten Milkovic den Kaufmann Stankovic in seine Wohnung gelockt, dort mit Axthieben getötet, dem Leichnam 67 000 Dinar geraubt und ihn dann zusammen mit Milkovic in die Donau geworfen zu haben. Markovic wurde einige Tage nach der Tat verhaftet. Milkovic flüchtete und hielt sich mehrere Wochen lang im Velebitgebirge verborgen. Er wurde schließlich aufgespürt und nach erbittertem Kampfe von den Kugeln der Gendarmen getötet.

Markovic behauptete in der jetzt zu Ende geführten Hauptverhandlung, daß Milkovic der Mörder sei und daß seine Schuld nur darin bestehe, daß er der Polizei den Mord nicht angezeigt habe.

Es wurde aber ein Brief verlesen, den Milkovic an den Belgrader Polizeipräfekten vor seinem Tode gerichtet hatte, in dem er behauptete, daß Markovic der Mörder sei und daß dieser ihn bewogen habe, an dem Morde teilzunehmen.

Das Gericht sprach Markovic schuldig und verurteilte ihn zum Tode durch den Strang und zum Schadenersatz an die Mutter des Ermordeten.

Eine furchtbare Familientragödie

spielte sich in Braila (Rumänien) ab. Ein Beamter der Stadtverwaltung, der in betrunkenem Zustande von einem Feste heimkehrte, hat seine drei Schwestern und seine Mutter solange mit einer Axt geschlagen, bis die drei Schwestern tot auf dem Platze liegen blieben, während die Mutter sterbend in ein Spital gebracht werden mußte.

Tagesneuigkeiten.

Der Konflikt in Petrikau beigelegt.

Die Arbeiter haben eine 15prozentige Zulage erhalten.

Dieser Tage war in der Fabrik der Petrikauer Manufaktur ein Konflikt entstanden, da die Verwaltung der Firma die durch den Tarifvertrag festgesetzten Löhne der Arbeiter herabgesetzt hatte. Vorgestern begab sich der Sekretär des Klassenarbeiterverbandes Walczak nach Petrikau, wo er mit Vertretern der Werke wiederholt konferierte und auch zu einer Einigung gelangte. Die Firma erklärte sich mit einer Erhöhung der Arbeitslöhne um 15 Prozent einverstanden.

Damit ist der Zwist in der Petrikauer Manufaktur beigelegt worden. (p)

In drei Zgierzer Fabriken Streik.

Gestern ist wegen Nichteinhaltung des im Sammelvertrage enthaltenen Lohntarifs und wegen geplanter Reduzierung von Arbeitern in drei Zgierzer Fabriken ein Streik ausgebrochen. Der Streik umfaßt die Textilfabriken Gebr. Kotowski, Emilie Koch und „Bzura". Die streikenden Arbeiter haben sich an den Klassenverband der Textilindustrie gewandt, der das Bezirksarbeitsinspektorat ersucht hat, in dieser Angelegenheit zu intervenieren. (p)

Heute letzter Tag zur Lösung der Gewerbescheine.

Die Finanzbehörden geben bekannt, daß heute der letzte Tag zur Lösung der Gewerbescheine für alle Inhaber von Geschäften, Handwerks- und Industriebetrieben ist. (p)

Fürsorgestationen für Mutter und Kind.

Wie das Pressebüro „Polpreß" mitteilt, werden die Firmen Scheibler und Grohmann sowie Widzewer Manufaktur zu Neujahr Fürsorgestationen für Mütter und Kind errichten. Dadurch soll ein Kontakt zwischen den in den Betrieben beschäftigten Arbeiterinnen und deren oft ohne Fürsorge verbleibenden Kindern hergestellt werden. Für die Kinder werden dort Milch, Windeln, Wachstücher, Hemden u. drgl. geliefert werden. An Sonn- und Feiertagen werden die Stationen geschlossen bleiben. Die Kinder werden von einem eigens engagierten Arzt von Zeit zu Zeit besichtigt werden. Auch werdende Mütter erhalten dort Speise. Außerdem werden auch aufklärende Vorträge für Mütter gehalten werden. (p)

Neue Arzneiverteilungspunkte der Krankenkasse.

Wie die Krankenkasse bekanntgibt, treten ab 1. Januar 1934 die Verordnungen über die Ausfolgung von Arzneien durch die Krankenkasse außerhalb der Apotheken in Kraft. Diese Verordnungen besagen, daß die sozialen Versicherungsanstalten Arzneiverteilungspunkte einrichten können, die fertige Arzneimittel und Präparate verteilen werden. Diese Punkte werden von Pharmazeuten bedient werden und unter der persönlichen Aufsicht eines Arztes stehen. (p)

Wird das Sodawasser teurer werden?

Der Verein der Restaurateure der Lodzer Wojewodschaft hat sich dieser Tage mit einer ausführlichen Denkschrift wegen Besteuerung der Kohlensäure an die maßgebenden Kreise gewandt. In der Denkschrift wird recht scharf gegen die geplante Besteuerung der Kohlensäure protestiert und darauf hingewiesen, daß dieses Projekt eine Verteuerung verschiedener Artikel des ersten Bedarfs nach sich ziehen könne, wobei vor allem das Sodawasser in Betracht käme. (p)

Fleischwaren dürfen nicht überall verkauft werden.

Die Kreisstarostei hat letztens eine Verfügung erlassen, in der daran erinnert wird, daß die seinerzeit erschienene Verordnung über den Fleischhandel strikt einzuhalten sei. Der Verordnung zufolge ist der Handel mit Fleisch und Fleischwaren auf Marktplätzen, Ablässen, Straßen, Höfen und in den Häusern verboten. In Ausnahmefällen gestattet die Kreisverwaltung den Handel mit Fleisch und Wurst auf Märkten, wobei das Fleisch jedoch in geschlossenen Räumen zu halten ist, um vor Verunreinigungen geschützt zu sein. (p)

Zum Bau der Zufuhrbahn Lodz—Brzeziny.

Gestern hat sich der Direktor der Lodzer Zufuhrbahngesellschaft, Wrede, nach Warschau begeben, um in Sachen der Erteilung der Konzession zur Erbauung der Zufuhrbahnlinie Lodz—Brzeziny an die Gesellschaft zu intervenieren, die seinerzeit dem unlängst aus dem Leben geschiedenen Direktor Gerlicz bereits vom Verkehrsministerium zugesagt worden war. Die Erbauung dieser Linie ist bekanntlich bereits seit längerer Zeit geplant. Nach langen Bemühungen hat man endlich die Erlaubnis erhalten und die Strecke festgesetzt. Die Verwaltung der Gesellschaft hat bereits 3 Millionen Zloty zur Erbauung der Linie bestimmt und eine halbe Million zur Anschaffung des rollenden Materials angewiesen. Außerdem bemüht sie sich um eine Anleihe. Es ist jedoch noch unbestimmt, ob mit dem Bau dieser Linie im Frühjahr begonnen werden wird. (p)

Feuer in einer Färberei.

Die Feuerwehr wurde vorgestern abend nach der Färberei von Rapoport und Cybuch (Leszno 48) gerufen, wo in der Trockenabteilung Feuer ausgebrochen war. Den Flammen fielen der Trockenraum und die darin vorhandenen Waren zum Opfer. Das Feuer konnte im Laufe einer halben Stunde unterdrückt werden. Der Schaden ist beträchtlich. (p)

Sturz von der Treppe.

Im Hause Spacerowastr. 13 fiel der daselbst wohnhafte 49jährige Eugen Krause von der Treppe und zog sich Verletzungen am ganzen Körper sowie einen Bruch des rechten Armes und eine Gehirnerschütterung zu. Der Arzt der Rettungsbereitschaft erwies dem Verunglückten die erste Hilfe und überführte ihn nach dem Josephskrankenhaus. (p)

Ein neues Opfer der Glätte.

Vor dem Hause Kopernikastr. 55 glitt die Zamenhofa 14 wohnhafte 57jährige Marja Gozdziejewska aus und erlitt dabei einen Bruch des linken Armes. Sie wurde von einem Arzt der Rettungsbereitschaft in das Bezirkskrankenhaus gebracht. (p)

Ein Maurer tödlich verunglückt.

Bei der Arbeit in der Volksschule Nr. 130 stürzte der Pieprzowa 6 wohnhafte Maurer Schaja Schwer von der Leiter, wobei er mit dem Kopf auf einen Eimer schlug. Ihm wurde hierbei die Schädeldecke so schwer verletzt, daß er im Krankenhause starb, ohne noch einmal zu Bewußtsein gekommen zu sein. (p)

Zwei Mädchen fallen vor Hunger um.

Die Rettungsbereitschaft wurde vorgestern abend kurz hintereinander nach der Pomorskastraße gerufen, wo zwei junge weibliche Personen vor Entkräftung zusammengebrochen waren. Der erste Fall spielte sich vor dem Hause Pomorska 7 ab, wo die 16jährige Jozefa Zdziech das Bewußtsein verloren hatte. Das junge Mädchen steht allein in der Welt da und hat weder Beschäftigung noch Obdach. Der zweite Fall war in der Charemzaschen Apotheke zu verzeichnen, wo die 19jährige Szprynca Niskier aus dem Dorfe Lagow, Kreis Kielce, vor Entkräftung zusammengebrochen war. — In beiden Fällen erwies der Arzt den Erkrankten Hilfe und überführte sie nach dem Reservekrankenhaus bei der Krankensammelstelle. (p)

Pauschalierung der Umsatzsteuer für 1934

Es ist eine Verordnung des Finanzministeriums über die Steuerpauschalisierung für 1934 erschienen. Nach dieser Verordnung werden verschiedene Unternehmen im Jahre 1934 die Umsatzsteuer in pauschalisierter Form entrichten. Die Pauschalsumme wird auf Grund einer durchschnittlichen Berechnung des Umsatzes aus den Jahren 1930/31 unter der Bedingung geschehen, daß dieser Umsatz den Betrag von 40 000 Zloty nicht übersteigt. Nachstehende Unternehmen werden 1934 von der Pauschalsteuer Gebrauch machen können:

1. Handelsunternehmen mit Gewerbescheinen der II. Kategorie, die von Teil IIa, Abschnitt I, Kat. II, P. 2 und 3 des Tarifs erfaßt werden;
2. Handelsunternehmen mit Gewerbescheinen der III. und IV. Kategorie laut Teil IIa, Abschnitt I, IX, XII und XX des Tarifs;
3. Gewerbliche Unternehmen mit Zeugnissen der VI., VII. und VIII. Kategorie, die von Teil IIc, Abschnitt XIX des Tarifs erfaßt werden;
4. Gewerbliche Unternehmen mit Zeugnissen der VIII. Kategorie laut Teil IIc, Abschnitt XVIII des Tarifs.

Die Verordnung sieht ferner 12 Gruppen für diese Unternehmen je nach ihrem durchschnittlichen Umsatz der beiden obigen Jahre vor. Die niedrigste erste Gruppe bilden Unternehmen, deren Umsatz 3000 Zloty jährlich nicht überschritten hat. Sie haben eine Umsatzsteuer von 33 Zloty jährlich zu zahlen. Der zweiten Gruppe gehören Unternehmen mit einem Umsatz von 3—6000 Zloty an, die 49,50 Zloty jährlich zu zahlen haben werden. Die Differenzen zwischen den folgenden Gruppen werden sich auf einen Umsatz von 3000 Zloty belaufen, und die Differenz des pauschalisierten Steuerbetrages — 33 Zloty für jede 3000 Zloty. Unternehmen mit einem Umsatz von 30 000 bis 35 000 zahlen eine Steuer von 357,50 Zloty jährlich, und mit einem Umsatz von 35 000 bis 40 000 Zloty — 412,50 Zloty.

Gewerbliche Unternehmen, die einen Gewerbeschein der VIII. Kategorie besitzen und dem Teile IIc, Abschnitt XIX des Tarifs zugezählt werden, wenn nicht mehr als einen Angestellten beschäftigen, haben eine jährliche Umsatzsteuer von 17,60 Zloty zu entrichten.

Erwähnt zu werden verdient, daß alle diese Unternehmen außer der Umsatzsteuer an den Fiskus auch noch die Selbstverwaltungszuschüsse zu entrichten haben werden. (p)

Das beste Theaterstück des Jahres 1933

ist „Krach um Jolanthe".

Uns wird geschrieben: Darin sind sich alle, die diese Bauernkomödie an anderen Bühnen gesehen haben, einig: es hat schon lange kein so schönes und lustiges Theaterstück gegeben, wie das vorliegende. Ein Stück frisches Bauerntum ist darin eingefangen mit seinen Typen, deren Wesen uns immer interessiert, weil es uns so wenig bekannt ist. Und wieviel Humor steckt doch in diesen Charakteren, wieviel gesunder Mutterwitz, der hier wieder in vollem Maße zur Geltung kommt.

Das „Thalia"-Theater hat eigens für die Neujahrsvorstellung dieses Stück gewählt, damit es ihm gutes Vorzeichen für das kommende Jahr wird. Lassen auch Sie sich an diesem Tag so recht von Herzensgrund auf erfreuen, damit sie die kommende Zeit mit einem frohen Lachen begrüßen und lustig ins Neujahr einziehen!

Karten für die Montagsvorstellung bei Gustav Restel, Petrikauer 84, und bei Arno Dietel, Petrikauer 157, erhältlich.

Die Not der Jugend.

In Sachen der Schülerspeisungen.

Das Kuratorium des Warschau-Lodzer Schulbezirks hat dem Lodzer Schulinspektorat ein Rundschreiben in Angelegenheit der Kinderspeisung zugesandt. Es heißt darin, daß die Kinderspeisung sich in diesem Jahre schlechter darstelle als im vorigen Jahre. Die schwereren materiellen Bedingungen sind bei den Kindern recht deutlich zu gewahren. Das Rundschreiben gibt an, daß 25 Prozent der Kinder blutarm und unterernährt seien, von Tuberkulose seien 7 Prozent bedroht, während 13—15 Prozent der Schüler in den größeren Städten hungrig zur Schule kommen.

Das Kuratorium fordert zu einer energischen Aktion hinsichtlich der Kinderspeisungen auf, wobei auch die Elternkomitees heranzuziehen seien. Ferner solle den Kindern wohlhabender Eltern klargemacht werden, daß sie nicht nur für sich, sondern auch für ihre Altersgenossen Speisen mitbringen möchten. (p)

Die Zustände bei Schweikert.

Am Mittwoch voriger Woche brachten wir eine Meldung des Pressebüros „Wap" über einen angeblichen Unglücksfall in der Schweikertschen Gummifabrik an der Wulczanska 215. Danach sollte eine Arbeiterin von heißen Gummimassen übergossen und im Gesicht schwer verletzt worden sein. Wie wir nunmehr hierzu erfahren, hatte dieser Unfall keinesfalls ernsten Charakter. Die betreffende Arbeiterin wurde lediglich leicht bespritzt, ohne daß ihr hierbei etwas Ernstliches zugestoßen wäre. Ueberdies wurde uns aus Arbeiterkreisen über die allgemeinen Zustände der Schweikertschen Fabrik mitgeteilt, daß hieran manche Arbeiter zum großen Teil selbst schuld sind, indem sie gewöhnlich noch lange vor der bestimmten Zeit in die Fabrik kommen und auch abends die Arbeitszeit aus eigenem Antrieb übermäßig lange hinausziehen. — Also auch bei den Arbeitern müßte etwas mehr Rückgrat vorhanden sein!

Selbstmordversuch eines Arbeitslosen.

Durch den Genuß von Salzsäure suchte sich vorgestern abend der im Hause Przendzalnianastr. 97 wohnhafte 23jährige Jozef Jesionek, der seit längerer Zeit arbeitslos war, das Leben zu nehmen. Der Arzt der Rettungsbereitschaft nahm bei dem Lebensmüden eine Magenspülung vor und überführte ihn in ernstem Zustande nach dem Krankenhause in Radogoszcz. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

J. Koprowski, Nowomiejska 15; S. Trawkowska, Brzezinska 56; M. Rozenblum, Srodmiejska 21; M. Bartoszewski, Petrikauer 95; J. Klupt, Kontna 54; L. Czynski, Rokicinska 53.

Aus dem Gerichtssaal.

Die Czarnociner Liebestragödie vor Gericht.

Am 26. Februar wurde in Czarnocin der Lehrer der dortigen Schule Josef Marjan Buczkowski von seiner Geliebten Wanda Morawska aus dem Hinterhalt mit Salzsäure begossen. Heute ist der junge Mann gänzlich erblindet. Das Mädchen hatte aus Rache gehandelt, weil B. ihr angeblich die Heirat versprochen habe, aber sein Versprechen nicht halten wollte. Etliche Tage darauf wollten die Bauern von Czarnocin das Mädchen steinigen, wurden aber von der Polizei daran gehindert. Es muß hinzugefügt werden, daß Buczkowski heute gänzlich mittelos ist. Es unterstützen ihn nach Möglichkeit die Lehrer des Lodzer Kreises.

Gestern hatte sich nun die Morawska, ein ansehnliches Mädchen (6 Klassen Gymnasium) vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Sie war geständig und bat um eine Strafe, da sie diese verdient habe. An jenem Tage habe Buczkowski ihr gesagt, er werde sie nicht heiraten, da sie auch noch mit anderen Männern verkehre. Sie dagegen habe ihn verdächtigt, mit einem anderen Mädchen ein Verhältnis angeknüpft zu haben. Die große Menge Salzsäure wollte sie von einem Klempner bekommen haben.

Der als Zeuge vorgeladene Geschädigte Buczkowski erscheint gleichfalls vor Gericht, muß aber geführt werden, da er, wie schon erwähnt wurde, vollständig erblindet ist. Er gibt an, das Verhältnis deswegen aufgelöst zu haben, weil die M. ihn mit anderen Männern betrog und schon, noch bevor sie ihn kennengelernt hatte, schwanger gewesen war. (Die Mutter des Mädchens ist Hebamme.) Von den weiteren Aussagen des Geschädigten wird die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

Nach den Reden des Staatsanwalts Slompski und des Verteidigers Rechtsanwalt Rubinstein zog sich das Gericht zur Beratung zurück und verkündete darauf das Urteil, das für die Angeklagte Wanda Morawska auf zwei Jahre Gefängnis lautete.

Wenn man in Betracht zieht, daß das Mädchen mit dem Ersten Besten vorlieb nahm — es war wirklich so —, so muß das Urteil als milde bezeichnet werden.

Bei verschlossenen Türen . . .

Vor dem Lodzer Bezirksgericht hatte sich gestern der 52jährige Juljan Wisniewski zu verantworten, der sich in der Nacht zum 14. Dezember 1932 an dem 13jährigen

Henryk Baginski sittlich vergangen hatte. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt und endete mit der Verurteilung des Wisniewski zu einem Jahr Gefängnis mit vierjähriger Bewährungsfrist.

Am 24. Juli d. Js. meldete die im Hause Dworska 42 wohnhafte Marja Gutkowska der Polizei, daß sie am Abend des vorhergehenden Tages im Korridor von dem 30jährigen Jozef Jarosz und dem 32jährigen Boleslaw Radwanski überfallen und unter Drohungen mit Messern vergewaltigt worden sei. Gestern hatten sich die beiden Unholde vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Das Urteil lautete für Jozef Jarosz auf 1 Jahr und 6 Monate, und für Boleslaw Radwanski, der in dieser Hinsicht bereits vorbestraft ist, auf 2 Jahre Gefängnis. Nach der Verlesung des Urteils begann der Bruder Radwanskis zu lärmen, daß man ihn nicht als Zeugen vorgeladen habe. Das Gericht verurteilte ihn deshalb sofort zu einem Tage Haft oder einer Geldstrafe von 5 Zloty. (p)

Aus der Philharmonie.

Konzert des Dan-Chors. Wie wir bereits mitgeteilt haben, findet am Montag, dem 1. Januar, um 9 Uhr abends in der Philharmonie das angekündigte Konzert des bekannten Dan-Chors, welcher soeben von einer großen Europa-Tournee zurückgekommen ist, wo die Knüstler einen großen Erfolg geerntet haben. Der Dan-Chor bringt diesmal ein ganz neues und bei uns noch unbekanntes Programm zur Ausführung. Im Konzert treten auf: Marie Nobisowna, ein entzückender Star der Warschauer Bühnen, Mieczyslaw Fogg, der populäre polnische Sänger, und Adam Wysocki, ein talentvoller Humorist. — Eintrittskarten verkauft die Kasse der Philharmonie.

Sport.

Fußballstädtespiel Berlin — Warschau abgesagt.

Der Brandenburgische Fußballverband wandte sich an den Warschauer Verband mit dem Vorschlag, im Januar ein Fußballstädtespiel Berlin — Warschau in Berlin auszutrage.

Auf der gestrigen Vorstandssitzung des Warschauer Verbandes wurde dieser Vorschlag nach längeren Erwägungen abgelehnt. g. a.

Die sportlichen Beziehungen mit Sowjetrußland.

Der Wierchnij Sowjet Fiz-Kultury in Moskau hat durch die Gesandtschaft in Warschau an den Verband der Sportverbände ein Ersuchen gerichtet, momentan die sportlichen Beziehungen mit Polen in folgenden Konkurrenzen anzubahnen: Eisschnell- und Kunstlauf, Skiläufe, Eishockey, Box und Tennis.

Von den vorgeschlagenen Konkurrenzen wird man auf die Skiläufe verzichten müssen, da die FIS die Erlaubnis dazu verweigerte, was bei den anderen Konkurrenzen nicht der Fall ist. g. a.

Armes Sportprogramm für die Neujahrstage.

Für die Neujahrstage haben die Sportvereine fast gar keine Veranstaltungen vorbereitet. Außer der Boxveranstaltung, die heute bei Geyer zwischen SKS — Geyer stattfindet, ist für morgen Sonntag das erste Eishockeyspiel um die Meisterschaft des Lodzer Bezirks zwischen LKS und Union-Touring vorgesehen. Den Wetterverhältnissen nach dürfte dieses Spiel aber kaum stattfinden, so daß am Sonntag und Montag wahrscheinlich keine Sportveranstaltungen in Lodz stattfinden werden.

Ebbe in Frankreichs Olympiakasse.

Ebenso wie in anderen Ländern ist auch in Frankreich der Olympiaetat noch keineswegs fest gesichert. Das französische Olympische Komitee, das bekanntlich 1936 in Berlin mit einer Mannschaft von 300 Sportlern erscheinen will und dafür eine Subvention von sechs Millionen Franken beantragt hat, verfügt augenblicklich nur über einen Betrag von 100 000 Franks.

Aus dem Reiche.

100 Familien obdachlos

in Warschau.

In der Hauptstadt wurden letztens über 100 Familien gezählt, die kein Dach überm Kopf haben. Das Ministerium für öffentliche Fürsorge hat die Warschauer Selbstverwaltung beauftragt, für die Obdachlosen Asyl zu schaffen. Wie es heißt, soll das Fürsorgeministerium auch das nötige Geld dazu angewiesen haben.

Schwindel mit Christbäumen.

Polizist macht mit Spitzbuben Halbpart.

Am Vortage des heiligen Abends gingen die Christbäume in Warschau rapid im Preis zurück. Wie sich später herausstellte, war der Preisrückgang einem Betrug zu verdanken. Ein Polizist, der im Einvernehmen mit einer Spitzbubenbande handelte, hatte auf Grund eines falschen Frachtscheines drei frisch angekommene Waggons Christbäume ausladen und nach der Stadt schaffen lassen. Diese gestohlenen Christbäume wurden auf den Markt geworfen und zu einem Spottpreis verkauft. Und darum waren die Christbäume in Warschau so billig. Der Polizist, Sowinski heißt er, wurde verhaftet.

Das Unglück auf der Grube Eichenau.

Der zweite Tote des Grubenunglücks auf der Kohlengrube in Eichenau (Oberschlesien) konnte bisher trotz eifrigster Arbeit noch nicht geborgen werden. Es wird angenommen, daß der Arbeiter in den 80 Meter tiefen Schacht gestürzt ist.

Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde der Bergingenieur Skowron aus Kattowitz, der die Schachtarbeiten leitete, verhaftet.

17jähriger Bäckerlehrling erschlägt seinen Kollegen.

Ein entsetzlicher Mord ereignete sich am zweiten Weihnachtsfeiertag in Radzionkau (Oberschlesien), der umso größeres Aufsehen erregte, als der Täter ein erst 17 Jahre alter Bäckerlehrling und das Opfer ein gleichaltriger Berufskollege ist. Beide, Ludwig Janus und Friedrich Vogt, waren bei einem Bäckermeister Przykuta in der Lehre. Aus nicht näher bekannten Gründen haßte Janus seinen Kollegen. Am zweiten Weihnachtsfeiertag ereignete sich dann die entsetzliche Bluttat. Mit einem Hammer bewaffnet, stürzte sich Janus auf Vogt und versetzte ihm mehrere Schläge auf den Kopf. Nach der Tat legte er sich schlafen.

Der Mord wurde bald aufgedeckt und Janus als Täter verhaftet. Der Arzt stellte fest, daß ihm durch die wuchtigen Hammerschläge die Schädeldecke zertrümmert worden war.

Juweliere kaufen Kupfer für Gold.

Ein Reinfall von 5 Millionen Franken.

Seinerzeit fuhren drei Warschauer Juweliere nach Antwerpen, um Brillanten einzukaufen. Da es aber mit dem Brillantenhandel mies war und man ihnen unterdes günstige Goldkäufe angeboten hatte, beschlossen sie, Gold, das auf einem sowjetrussischen Dampfer verfrachtet sein sollte, zu erwerben. Den Juwelieren wurden Proben der Ladung gezeigt. Fünf Männer, von denen einer als Kapitän des Schiffes gekleidet war, brachten die 10 Säcke Gold ins Hotel. Die fünf Leute schützten Eile vor, erhielten das Geld und — weg waren sie. Als die Säcke geöffnet wurden, enthielten sie Kupfer. Wie sich herausstellte, haben dieselben Betrüger auch in anderen europäischen Hafenstädten auf diese Weise „Gold“ verkauft. Der Betrügerbande gehören auch etliche bankerotte Antwerpener Brillantenhändler an.

Für 19 500 Zloty Stempelgebühren.

Die Kattowitzer „Interessengemeinschaft“ reichte beim Obersten Verwaltungsgericht eine Klage wegen zu hoher Einkommensteuerbemessung (4,5 Mill. Zloty) für das Jahr 1932 ein. Das Tribunal hat, den bestehenden Vorschriften entsprechend, von der Klage eine Stempelgebühr von 19 500 Zloty erhoben.

Tomaschow. Einbrecherbande verhaftet. In die Wohnung des Kaufmanns Efroim Kenigheit drangen, als sich niemand in der Wohnung befand, Diebe ein, die verschiedene Sachen und Schmuckgegenstände im Werte von 4200 Zloty raubten. Der Einbruch wurde eine Stunde später festgestellt, worauf sofort die Polizei in Kenntnis gesetzt wurde. Diese veranstaltete eine große Streife, während der es gelang, alle vier Einbrecher festzunehmen. Es sind dies Symcha Karmazyn und Abram Mordkiewicz aus Tomaschow und Alter Kolton aus Sokolka sowie David Lerner aus Lodz. Ihnen konnten alle gestohlenen Gegenstände abgenommen werden. (a)

Kolo. Kurpfuscher-Praktiken. In das Kreiskrankenhaus von Kolo wurde dieser Tage ein Mann eingeliefert, der an starkem Blutverlust litt. Der Kranke, Franciszek Skrobania, starb bald darauf. Vor dem Tode gab er an, daß er auf Anraten von Freunden zu dem 72jährigen Kurpfuscher Walenty Dominiak im Dorfe Zagaj gebracht worden sei, der ihm die Adern an den Armen an mehreren Stellen durchschnitten habe, weshalb er soviel Blut verlor, daß erst ein Feldscher herbeigerufen werden mußte, der das Blut stillte. Dominiak habe sich dafür 20 Zloty bezahlen lassen. Auf diese Aussage hin wurde der Kurpfuscher verhaftet. (p)

Kalisch. Mißglücktes Salzsäureattentat. In das Büro der Kanalisations- und Wasserleitungsabteilung des Kalischer Magistrats kam vorgestern früh die 29jährige Helena Bukowska, sprach einige Worte mit ihrem getrennt von ihr lebenden Manne, zog plötzlich aus der Tasche ein Fläschchen mit Salzsäure hervor und goß den Inhalt auf Bukowski aus. Dieser wich jedoch rechtzeitig aus, so daß die Säure sich auf die auf dem Tische liegenden Akten ergoß und sie vernichtete. Die rachsüchtige Frau wurde überwältigt und der Polizei übergeben. Sie wird sich vor Gericht zu verantworten haben. (p)

— Selbstmordversuch in der Kirche. Während einer Trauung in der Marienkirche trank plötzlich die in einer Bank sitzende Marja Smyk aus Kalisch, Zlotastr. 2, ein größeres Quantum Essigessenz. Die Selbstmordkandidatin wurde in das Kalischer Krankenhaus gebracht. Die Ursache der Verzweiflungstat ist auf Liebeskummer zurückzuführen. (p)

Petrikau. Brudermord. Zwischen den im Dorf Bienkow bei Belchatow wohnenden Stiefbrüdern Franciszek Trepka und Jan Mision kam es letztens wegen des von ihrem unlängst verstorbenen Vater hinterlassenen Vermögens häufig zu Streitigkeiten. Als dies auch dieser Tage wieder der Fall war, zog Trepka einen Revolver und streckte Mision durch einen Schuß nieder. Die Leiche wurde am Orte belassen, der Mörder verhaftet. (p)

Radomsko. Kind tödlich verbrüht. Im Dorfe Kruszyn war die Bäuerin Aniela Szelong mit der Zubereitung des Futters für das Vieh beschäftigt, wobei ihre anderthalbjährige Tochter Janina zuschaute. Plötzlich fiel das Kind in ein Faß mit kochendem Wasser und zog sich so schwere Brühwunden zu, daß es, obwohl sofort herausgeholt, doch bald darauf unter schrecklichen Qualen verstarb. (p)

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Vom Lodzer Turnverein „Kraft“. Den Mitgliedern wird hierdurch nochmals zur Kenntnis gebracht, daß der von gestern auf heute verlegte Vereinsabend mit darauffolgendem Beisammensein und Tanz, als Jahresabschluß, unbedingt stattfindet. Durch Mitglieder eingeführte Gönner werden gern gesehen.

Oeffentliche Danksagung. Herr Rektor Pastor Löffler schreibt uns: Weihnachten, das Fest der Liebe und der großen Freude, „die allem Volk widerfahren soll“, ist vorüber. Es drängt mich, allen denen, die aus Anlaß des Weihnachtsfestes unserer Inneren Missionsanstalt freundlich gedacht haben, einen herzlichen Dank auch an dieser Stelle auszusprechen. Die zahlreichen Spenden, die bei uns eingegangen sind, haben uns geholfen, manche Freude am Fest der Liebe unseren lieben Kranken im Krankenhause, unseren Pfleglingen in der Anstalt für Blöde und Epileptiker an der Tkackastraße, verschiedenen verschämten Armen aus unserer Stadt, die wir zu einer Weihnachtsbescherung in unserer Anstalt versammeln durften, und nicht zuletzt den Schwestern unserer Diakonissenanstalt, die in selbstloser Liebe im Dienst am Nächsten stehen, zu bereiten.

Radio-Stimme.

Sonnabend, 30. Dezember.

Polen.

Lodz (233,8 M.).
11.57 Zeit, Krakauer Fanfare, 12.05 Populäre Musik (Schallplatten), 12.30 Presse, 12.35 Wetter, 12.38 Schallplatten, 15.25 Exportnachrichten, 15.30 Wirtschaftsbericht, 15.40 Schallplatten, 15.55 Luftschiffahrt und Gasabwehr, 16 Veranstaltung für Kranke, 16.40 Französischer Unterricht, 18 Von Krakau: A. Schröder: „Joseph Mehoffer, zum 40jährigen Künstlerjubiläum“, 18.20 Konzert des Dan-Chors, 19.05 Verschiedenes, 19.25 Deklamationen und Weihnachtsdichtungen, 19.40 Sport, 19.47 Presse, 20 Unterhaltungskonzert, 21 Technischer Briefkasten, 21.20 Polnische Musik, 22 Wunschkonzert, 23 Von Wilna, 24 Wunschkonzert.

Ausland.

Königswusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).
12.05 und 14 Schallplatten, 16 Nachmittagskonzert, 17.20 Konzert, 20.05 Hörspiel: „Der Schlagbaum“, 21 Musikalische Kuriositäten, 23 Nachmittagskonzert.

Heilsberg (1085 kHz, 276 M.)
11.30 Mittagskonzert, 16 Nachmittagskonzert, 17.30 Klaviermusik, 19 Stunde der Nation, 21.10 Musikalische Kuriositäten, 22.30 Tanzmusik.

Leipzig (770 kHz, 390 M.)
12 Mittagskonzert, 13.25 Schrammelmusik, 14 40 Kinderstunde, 16 Volkstümliches Konzert, 17.50 Musik für Gitarre und Klavier, 18.25 Walzer von Joh. Strauß, 20.10 „Der böse Geist Lumpazi Vagabundus“, Zauberposse, 22.35 Nachtkonzert, 1.20 Ouvertüren.

Wien (581 kHz, 517 M.)
11.30 Schallplatten, 12 und 13.10 Mittagskonzert, 16.25 Chorlieder, 17.25 Schallplatten, 19 Unterhaltungskonzert, 20.05 Konzert, 22 Abendkonzert

Prag (617 kHz, 487 M.).
11 und 12.10 Schallplatten, 12.35 Leichte Musik, 13.45 und 15.55 Schallplatten, 16 Jazzmusik, 17.25 und 17.50 Schallplatten, 19.25 Volksblasmusik, 20.10 Lieder von Vosdau 20.30 Hörspiel: „Herr Pickwick“, 22.15 Bunter Abend.

Napoleons uneheliche Kinder.

Geheimnisse um einen Napoleon-Sohn.

Am 14. April 1866 wurden von der Dresdener Polizei ein brauner Rohrstock, ein schwarzer Filzhut, eine blaugläserne Brille mit Futteral und einige wertlose Papiere am Elbufer gefunden. Der Diensthabende auf dem Revier blätterte die vergilbten, verschmutzten Dokumente durch und stieß dabei auf einen merkwürdigen Namen: Ernst Graf Napoleon Bonaparte. Er konnte sich keinen rechten Vers drauf machen, aber das Rätsel wurde bald gelöst. Wenige Tage später schwemmte der Strom den Inhaber der aufgefundenen Sachen an.

Er hatte sich ertränkt! Das war der Tod eines der merkwürdigsten Menschen, von dem man bis heute noch nicht weiß, ob er eine tragische Gestalt oder nur einen Hochstapler dargestellt hat. Die Geschichte um diesen Toten ist dunkel und verworren. Sie ähnelt in ihrem Beginn jenem berühmten Kaspar-Hauser-Schicksal, das ebenfalls bis heute noch keine endgültige Deutung gefunden hat.

Im Juni 1830 war in Dresden ein junger Mensch angekommen, der um nichts Geringeres bei der Polizei nachsuchte, als in den Kirchenbüchern etwas über seine Geburt erfahren zu dürfen. Die Polizei behielt den merkwürdigen Kömmling gleich da und, wie das damals bei mancher Polizei in Deutschland üblich war, legte sie ihn zur Sicherheit einmal erst in Ketten. Auch band sie ihn für seine seltsame und unziemliche Neugier auf die Prügelstrafbank. Daß er nicht Zeit seines Lebens hinter Mauern schmachten mußte, verdankte der unbekannte Fremde einem Revolutionchen im September desselben Jahres, bei dem die Volksmenge auch das Polizeihaus stürmte, in dem er festsaß.

Nun nahmen sich wohlmeinende Leute des Gefangenen an, gaben ihm erst einmal Religionsunterricht, ließen ihn dann taufen und verhandelten mit ihm über die Festsetzung seines Alters. Schließlich einigte man sich auf neunzehn Jahre.

Allmählich wurde der Ernst Graf genannte Fremde das „Rätsel des Königreichs Sachsen". Während er als Lohndiener ein höchst kärgliches Dasein führte, aber auch ein verhältnismäßig zufriedenes, änderte sich das plötzlich, als zwei französische Reisende eines Tages bei ihm eintraten und ihm anboten, mit ihnen nach Paris zu fahren. Dort würde er erfahren, wer seine Eltern seien. Merkwürdigerweise kamen die beiden Reisenden aber nicht wieder. Statt dessen geriet Ernst Graf in eine Untersuchung, die sich auf eine Verschwörung erstreckte, an deren Spitze ein angeblicher Sohn des Kaisers Napoleon stehen sollte. Der Lohndiener Graf war plötzlich zum Mittelpunkt von Intrigen geworden, deren Ausgangspunkte er ebenso wenig kannte, wie ihr Ziel. Immerhin ließ der französische Gesandte Reinhard in Dresden durchblicken, daß Graf gerade zu der Zeit geboren sei, als Napoleon I. in Dresden rade zu der Zeit geboren sei, als Napoleon 1. in Dresden geweilt hätte. Man drang in ihn, doch nach Paris zu fahren, und plötzlich fiel allen seine Aehnlichkeit mit dem großen Franzosenkaiser auf. Er bekam auch das Geld zur Fahrt. Und nun ereignete sich etwas Merkwürdiges. Vor dem Invalidendom trat ein Herr auf Graf zu und gab ihm mit folgenden Worten die Karte: „Sie wollen gern das Grab Ihres Vaters sehen? Gehen Sie mit dieser Karte zu Minister Morny, und der Eintritt zu dem Grabmal wird Ihnen gestattet werden."

Wie muß diesem Findling und Lohndiener Graf aus Dresden zumute gewesen sein, als er dies hörte! Da stand er vor dem wuchtigen Sarkophag, dessen Anblick niemand vergißt, der ihn gesehen hat, und konnte sich einbilden, er stände am Grabe seines Vaters.

Tat er das? Sicher ist nur, daß er bei den Rächerchen der Paternität behördlich unterstützt wurde, daß die sächsische Regierung seltsamerweise die Unkosten seines Aufenthalts trug, daß aber schließlich Ernst Graf Napoleon Bonaparte „abgehängt" wurde. Die Sache verlief im Sand, und wenn er auch in seiner kümmerlichen Wohnung eine Reihe glänzender Herren- und Damenbesuche der Dresdener Gesellschaft empfing, die bei ihm in Equipagen vorfuhren, so blieb er doch wer er war: ein Nichts. Bis zu seinem unseligen Tode.

Wer aber war seine Mutter? Eine höchst seltsame Dame, allem Anschein nach die Gräfin Kielmannsegge, eine der unbekanntesten Liebschaften des gegenüber Frauen gerade nicht spröden Korsen. Napoleon war an eine zwar sehr schöne, aber immerhin gefährliche Dame geraten. Ging doch von ihr das Gerücht, daß sie, eine bereits verwitwete Gräfin Lynar, ihren ersten Gatten Rochus durch einen vergifteten Kirschkuchen zu Tode gebracht hätte.

Nicht alle Söhne Napoleons sind so untergegangen. So hat der Sohn des Fräuleins Eleonore Denuelle bei seiner Geburt (die Akte verzeichnen den Vater als „abwesend") immer hin sofort dreißigtausend Francs bekommen. Aber der junge Leo, der hier geboren worden war, hatte sich nie seines Vaters besonders würdig erwiesen. Er geisterte durch sein Leben, ein verworrener und unsteter Träumer, und kam zu nichts. Die Mutter dagegen schloß nach ihren ersten Seitensprüngen noch drei Ehen und kam zuletzt an der Seite des Grafen Luxburg als bayrische Gesandtin nach Paris.

Napoleons zweiter Sohn war der der Gräfin Walewska, die der Kaiser in seiner berühmten Rücksichtslosigkeit dem Gatten Alexander Walewska ausgespannt hatte. Die Walewska war sozusagen zum Liebesdienst befohlen worden. Man weiß, daß sie mit Tränen die erste Nacht angetreten, mit Tränen sie beendet hat, und daß das große Erlebnis der Liebe für sie erst später kam, als Napoleon sich über seine gewöhnliche sachliche Art hinaus, mit der er viele seiner Frauengeschichten zu erledigen pflegte, entzündet hatte. Die bildschöne Frau machte den großen Militär seiner Gemahlin Josephine gegenüber zu einem kleinen Betrüger, (wobei er sich allerdings nur revanchierte). So wie in allen pikanten Witzblättern der Strohwitwer im Kreis von Sektfreundinnen verlogene Briefe zu schreiben pflegte, ganz so schrieb nun auch der große Weltbesieger an die Teure daheim. Etwa: „Ich habe mehr Aerger als Du und wünschte, ich könnte diese ewig langen Nächte mit Dir teilen..." Die Walewska saß daneben und kicherte.

Der vierte Sohn Napoleons wurde dann bekanntlich der legitime Erbe des Kaiserreichs, das einzige Kind seiner zweiten Gattin Marie Luise.

Die anderen Frauen, etwa die spätere Königin von Schweden, Frau von Stael und wie sie heute alle heißen, empfingen kein lebendes Pfand durch die Gunst des großen Korsen.

Manfred Georg.

Schlafkrankheit wütet in Afrika.

London, 29. Dezember. Ueber skandalöse Gesundheitszustände in den französischen Kolonien in Aequatorial-Afrika berichtet, „Daily Herald" zufolge, der soeben von einer Untersuchung an Ort und Stelle zurückgekehrte französische Abgeordnete Raimond Susset, der Sekretär des französischen parlamentarischen Ausschusses für die Kolonien. In sämtlichen vier Kolonien in Aequatorial-Afrika, die von etwa 4 bis 5 Millionen Afrikanern und 5000 Europäern bewohnt seien, gebe es nur 70 Aerzte. Infolge des Aerztemangels fordere die Schlafkrankheit unter der Bevölkerung furchtbare Opfer. In einigen Dörfern seien 40 bis 90 Prozent Einwohner der Schlafkrankheit erlegen.

Der Sekretär der Blauhemden verurteilt.

London, 29. Dezember. Der Blauhemdenführer und Landessekretär der Vereinigten Irlandpartei, Cronin, wurde am Freitag vom irischen Militärgericht wegen Zugehörigkeit zu einer ungesetzlichen Organisation zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Strafe soll jedoch nicht in Kraft treten, wenn Cronin innerhalb 14 Tagen verspricht, zwei Jahre lang keinen Landfriedensbruch zu begehen.

Neuer Geschwader-Weltflug.

Ein Geschwader von 6 amerikanischen Marineflugzeugen neuesten Typs wird Anfang des nächsten Jahres einen Flug um die Welt unternehmen, ähnlich dem im Sommer dieses Jahres von General Balbo durchgeführten Fluge. Die Genehmigung des amerikanischen Marineministeriums liegt bereits vor. Nach den bisher festgelegten Plänen erfolgt der Start des Geschwaders von der Marinestation San Diego (Kalifornien) am 10. Januar.

Ein Juweliergeschäft bestohlen.

Am Donnerstagabend wurde in Saarbrücken ein Juweliergeschäft von Berufseinbrechern heimgesucht. Es fielen ihnen Goldwaren im Werte von rund 80 000 Frank und etwa 1000 Franken Bargeld in die Hände. Die Täter, die durch das Oberlichtfenster über der Ladentür in den Geschäftsraum eingedrungen waren, sind entkommen.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Sitzung des Bezirksvorstandes.

Heute, Sonnabend, den 30. d. Mts., um halb 6 Uhr abends, findet eine Sitzung des Bezirksvorstandes statt. Zur Besprechung gelangen wichtige Angelegenheiten, u. a. die bevorstehenden Stadtratwahlen. Angesichts dessen ist vollzählige Anwesenheit der Mitglieder erforderlich.

Chojny. Sonntag, den 31. Dezember, um 10 Uhr vormittags, findet eine gemeinsame Sitzung des Vorstandes, der Revisionskommission und der Vertrauensmänner statt.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Dittbrenner. — Druck «Prasa» Lodz, Petrikauer 101.

„Sei klug, Amélie!"

Roman von Margarete von Saß

[7

Markow kam wieder zu ihm. Auch er sah Amélie nach. Ohne seinen Blick zu wenden, sagte er: „Der Wind steht Süd-Süd-West. Bei dieser Windrichtung ist das Landaus-Schwimmen leicht, das Zurück aber sehr mühsam." Er bat sich Joachims Fernglas aus.

Amélie ließ sich, auf dem Rücken liegend, in die offene See hinaustragen.

Markow erbleichte. „Herrgott, das geht doch nicht!" sagte er, das Glas zurückreichend. „Man muß ihr nach."

Joachim lief ins Herrenbad; nach wenigen Minuten kam er zurück. Markow war ihm schon zuvorgekommen. Sie schwammen beide hinaus.

Joachim, seine ganze Kraft einsetzend, überholte Markow. Er schwamm in einiger Entfernung an Suse vorüber; sie rief ihm etwas zu, er achtete nicht auf sie. Sein ganzes Denken war auf Amélie gerichtet. Eine heiße Angst um ihr Leben erfüllte ihn; die brachte ihn vorwärts. Er sah, wie ihr schlanker Körper gegen hochgehende Wogen ankämpfte. Die Entfernung zwischen ihnen schien sich gar nicht zu verringern und er fühlte sich schon müde werden. Die steigende Angst lähmte ihn. Sie machte ihm die Glieder schwer. Markow überholte ihn. Endlich hatte er Amélie erreicht. Er hielt sie. Es schien, daß das Wasser sie beide zurückriß. Joachim starrte auf sie — sein Herz klopfte dumpf und schwer...

* * *

Markow hatte Amélie ans Land gebracht. Sie war ohnmächtig geworden vor Erschöpfung. Der Arzt hatte einen Tag Ruhe verordnet. Ludmilla kam zu ihr.

„Nun habt ihr das Vergnügen, den ganzen Tag auf dem Zimmer zu bleiben und wir hatten vor, heute Abschied zu feiern. Suse Obernitz hat uns alle zu einem Krebsessen eingeladen."

Sie trat zu Amélie, die mit blassem Gesicht auf der Chaiselongue lag.

„Ob man dich nicht auf die Veranda hinausschieben könnte?"

„I wo — Amélie braucht Ruhe", sagte Achim.

„Nun gut, aber du wirst doch kommen?"

„Nein."

„Warum nicht? Amélie ist doch nicht krank, es ist nicht nötig, daß du hier bei ihr sitzt. Soll ihr Schwimmkunststückchen dich nun auch noch um die Freude bringen, mit uns zusammen zu sein?"

„Geh nur", sagte Amélie.

Er hatte keine Lust. Die Angst, die er um Amélie ausgestanden, wirkte noch in ihm nach. Er kam nicht los von dem Gedanken, daß er sie hätte verlieren können. Der quälte ihn bis zur Unerträglichkeit.

Er atmete befreit auf, als Ludmilla endlich ging. Er wollte mit Amélie allein sein und hatte das Gefühl, als sei sie ihm heute neu geschenkt. Ab und zu trat er an ihr Lager, strich zärtlich über ihr Haar, oder nahm ihre Hand, um sie zu küssen.

In allem, was er tat, lag eine rührende, fast andachtsvolle Zartheit, die Amélies Seele wieder mit dem Glauben an seine Liebe erfüllte. Sie bereute es tief, ihm die erschütternde Angst bereitet zu haben. Ihre sinnlose Aufregung, die sie den Tod suchen ließ, begriff sie heute nicht. Sie schämte sich, daß ihre Nerven ihr diesen Streich gespielt hatten und nahm sich vor, in Zukunft beherrschter zu sein. Nur gut, daß niemand — auch Achim nicht — ahnte, was sie vorgehabt hatte.

Mit geschlossenen Augen lag sie da und überdachte alles — bereute und faßte gute Vorsätze für die Zukunft. Eine tiefe Stille lag über dem Zimmer, in der wundervoll wohltuend das Rauschen des Meeres war, das durch die weitgeöffneten Fenster kam.

So ging der Tag hin. Gegen Abend kam Ludmilla in Begleitung Suses.

„Ich muß doch sehen, wie es unserer tollkühnen Schwimmerin geht", sagte Suse und reichte Amélie einen herrlichen Maiglöckchenstrauß.

Ein wenig befangen nahm Amélie die Blumen entgegen, dankte und versicherte, daß es ihr ausgezeichnet gehe. Sie bat die Damen, Platz zu nehmen. Aber zu jedem freundlichen Wort, daß sie an Suse richtete, mußte sie sich zwingen.

Auch Suse war befangen, ihr Blick wich dem Amélies aus. Zögernd begann sie, von der Abreise nach Kreith zu sprechen.

„Wir hatten sie für morgen festgelegt, aber wenn Sie sich noch nicht erholt genug fühlen, gnädige Frau, so ändern wir eben unser Programm. Mir macht es gar nichts aus, noch ein paar Tage hierzubleiben. Ludmilla wird es auch nicht so eilig haben, von hier fortzugehen, und mein Bruder, der es allerdings nicht abwarten kann, nach Kreith zu kommen, muß sich in Geduld üben."

Sie wartete erst gar nicht Amélies Antwort ab, sondern wandte sich an Joachim.

„Wie bestimmen Sie, Baron Lück?"

„Meine Frau ist wohl noch etwas erholungsbedürftig, die Fahrt kann ich ihr noch nicht zumuten. Aber, gnädige Frau, lassen Sie sich durch uns nicht von ihrer beabsichtigten Fahrt zurückhalten. Wenn Sie erlauben, kommen wir in etwa einer Woche nach Kreith."

Sie tat entsetzt.

„Eine ganze Woche soll ich darauf warten, das ist ja furchtbar!"

Sie wandte sich an Baronesse Lück.

„Was sagen Sie dazu, Ludmilla?"

„Daß meine Schwägerin schon in einigen Tagen soweit erholt sein wird, daß sie reisen kann. Glaubst du nicht, Amélie?"

Amélie antwortete nicht. Sie hatte Ludmillas Frage überhört. In ihr war auf einmal wieder eine sinnverwirrende Angst. Sie hatte den ganzen Tag über im stillen gehofft, daß Joachim seinen Entschluß, nach Kreith zu gehen, aufgeben würde

(Fortsetzung folgt.)

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater: Heute 4 Uhr „Geld ist nicht alles", 8.15 Uhr „Wilde Biene"
Populäres Theater: Heute 8.15 Uhr abends „Liebesschule"
Casino: Königliche Hoheit
Grand-Kino: Prokurator Alice Horn
Capitol: Taugenichts aus Spanien
Palace: Großstadtschatten
Luna: Graf Zarow
Roxy: Mittag um 8 Uhr
Corso: I. Liebesnacht, II. Laurel und Hardy
Metro u. Adria: 12 Stühle
Przedwiośnie: Spion mit Maske
Rakieta: Dama Couer
Sztuka: Das Lächeln des Glücks

Kirchlicher Anzeiger.

Trinitatis-Kirche. Sonntag, 9.30 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Wannagat 12 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl in polnischer Sprache — P. Hauptmann: 2.30 Kindergottesdienst; 4 Uhr Silvestergottesdienst in poln Sprache — P. Schedler 6 Uhr 1. Silvestergottesdienst — P. Wannagat; 11 Uhr 2. Silvestergottesdienst — P. Schedler Neujahr, 9.30 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Wannagat; 12 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache P. Kotula; 6 Uhr Abendgottesdienst — P. Vikar Schendel Sonnabend, d 6 Jan., 10 Uhr Gottesdienst — P Wannagat 12 Uhr Gottesdienst in poln. Sprache — P. Vikar Sterlak

Armenhauskapelle, Narutowicza 60. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P Vikar Schendel. Neujahr, 10 Uhr Gottesdienst — P. Vikar Sterlak. Sonnabend, d. 6. Jan., 10 Uhr Lesegottesdienst.

Bethaus Zubardz, Sierakowskiego 3. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Vikar Sterlak; 11 Uhr nachts Silvestergottesdienst — P Vikar Schendel, Neujahr, 10 Uhr Gottesdienst — P. Schedler. Sonnabend, den 6. Januar Gottesdienst — P, Schedler.

Bethaus Baluty, Dworska 2. Donnerstag, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Schedler.

Zdrowie, Haus Grabski. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst cand. theol Schmidt. Neujahr, 10 Uhr Gottesdienst — P. Vikar Schendel. Sonnabend, den 6. Januar, 10 Uhr Lese-Gottesdienst.

Antoniew Stoki. Neujahr, 2.30 Uhr Gottesdienst — Pastor Schedler.

Diakonissenanstalt, Polnocna 42. Sonnatg, 10 Uhr Gottesdienst; 6 Uhr Jahresschluß Gottesdienst. Neujahr 10 Uhr Gottesdienst Sonnabend, den 6. Jan., 10 Uhr Gottesdienst — Miss.-Pred. Schweitzer.

Johannis-Kirche. Sonntag 9 Uhr Jugendgottesdienst — P. Doberstein; 9.30 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Lipski; 2.30 Uhr Jahresschluß-Kindergottesdienst — Kons Dietrich; 6 Uhr Jahresschluß Gottesdienst — Kons. Dietrich; 8 Uhr Jahresschluß-Gottesdienst in poln. Sprache — P. Kotula; 10.30 Uhr nachts Jahresschluß Gottesdienst — P. Doberstein. Neujahr, 9.30 Uhr Beichte, 10 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl — Kons Dietrich; 12 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache — P. Lipski: 3 Uhr Kindergottesdienst — Pastor Hassenrück; 6 Uhr Andacht — P Doberstein. Sonnabend den 6. Jan, 9.30 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — Kons. Dietrich.

Karolew. Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst Lehrer Liefke 6 Uhr Jahresschlußandacht — P. Hassenrück. Neujahr 10.30 Uhr Gottesdienst — P. Hassenrück.

Janow. Neujahr, 3.30 Uhr Gottesdienst Kons. Dietrich

Matthäi-Kirche. Sonntag, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Vikar Otto; 2.30 Uhr Taufen — P. Vikar Otto: 7 Uhr Silvestergottesdienst mit hl. Abendmahl — P Diak. Berndt; 10.30 Uhr abends Silvestergottesdienst — P. Löffler. Neujahr, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Löffler; 8 Uhr Kindergottesdienst — P. Diak. Berndt.

Chojny Sonntag, 2.30 Uhr Kindergottesdienst — Pastor Diak. Berndt.

Dombrowa. Sonntag, 5 Uhr abends Silvestergottesdienst — P. Diak. Berndt. Neujahr. 10.30 Uhr Hauptgottesdienst — P. Vikar Otto.

Chr. Gemeinschaft innerhalb der ev.-luth. Landeskirche Kopernika 8. Sonnabend, 8 Uhr Jugendbundstunde Sonntag, 8.45 Uhr Gebetsstunde; 9 Uhr Silvesterfeier für alle. Neujahr, 7.30 Uhr Neujahrsfeierstunde für alle

Prywatnastr., Matejki 10. Sonntag, 9 Uhr Gebetsstunde; 9 Uhr abends Silvesterfeier für alle — Redner Pred. Poppek Neujahr, 3 Uhr Neujahrsfeier für alle

Brzezinska 58 (Hofeingang). Sonntag, 3 Uhr Weihnachts-Mitgliedsfeier; 9.30 Uhr Silvesterfeier für alle — Prediger; Schweizer, Kunas. Neujahr, 6 Uhr Musikalische Feierstunde im Betsaal Zubardz, Sierakowskiego 3.

Radogoszcz, Ksiendza Brzóski 49a. Sonntag, 8.45 Uhr Gebetsstunde; 9.30 Uhr Silvesterfeier für alle — Redner Lehrer Rynkiewicz, Pred. Kunas. Neujahr, 4.30 Uhr Neujahrsfeier für alle.

Alexandrow, Bratuszewskiego 5. Sonntag, 9 Uhr Gebetsstunde; 9 Uhr abends Silvesterfeier für alle. Neujahr 3 Uhr Neujahrsfeierstunde für alle.

Ev. Brüdergemeinde, Zeromskiego 56. Sonntag, 9 Uhr abends Jahresschlußfeier mit Liebesmahl — Pfr. Schiewe Neujahr, 3 Uhr Festpredigt — Pfr. Schiewe. Sonnabend d 6. Jan., 3 Uhr Predigt — Pred. Hildner-Pabianice.

Pabianice, Sw. Jana 6. Sonntag, 9 Uhr Kindergottesdienst; 2.30 Uhr Predigt — Pred. Hildner; 11.30 Uhr nachts Jahresschlußfeier — Pred. Hildner. Sonnabend d. 6. Jan., 2.30 Uhr Predigt — Pfr. Schiewe-Lodz.

St. Michaeli-Gemeinde, Bethaus, Zgierska 141. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Schmidt; 11.30 Uhr Kindergottesdienst; 5 Uhr Liturgischer Gottesdienst; 11 Uhr abends Jahresschlußfeier. Neujahr, 9.30 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl.

Baptisten-Kirche, Nawrot 27. Sonntag, 10 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. Pohl; 8 Uhr bis Mitternacht Jahresschlußfeier — Pred. Pohl. Neujahr, 10.30 Uhr Predigtgottesdienst; 4 Uhr Gemeindeversammlung — Pred. Pohl

Rzgowska 41a. Sonntag, 10 Uhr Predigtgottesdienst Pred. Wenske; 8 Uhr Jahresschlußfeier — Pred Wenske Neujahr, 10 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. Wenske.

Baluty, Wol. Limanowskiego 60. Sonntag, 10 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. Fester; 8 Uhr Jahresschlußfeier — Pred. Fester. Neujahr, 10 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. Fester.

Missionshaus „Pniel", Wulczanska 124. Sonntag 4 Uhr Weihnachts- und Silvesterfeier. Sonnabend, 3 Uhr Kinderstunde für jüdische Kinder; 5 Uhr Evangeliumsverkündigung für Israeliten.

Das Lesezimmer ist täglich von 4—9 Uhr offen.

Ev.-luth. Gemeinde zu Ruda-Pabianicka. Sonntag 10 Uhr Lesegottesdienst in der Kirche; 3 Uhr Kindergottesdienst; 6 Uhr Feierlicher Silvestergottesdienst in der Kirche — P. Zander; 10 Uhr Jahresschlußgottesdienst in Rokicie — P. Zander, Pred. Jäkel. Neujahr, 10.30 Uhr Festgottesdienst in der Kirche — P. Zander. Sonnabend d. 6. Jan., 10 Uhr Hauptgottesdienst i. d. Kirche P. Zander